

# Die nächste Welle

**Bei Aleppo haben die syrischen Rebellen eine entscheidende Niederlage eingesteckt.**

**Immer mehr Menschen werden deshalb vertrieben. Europa sollte sich auf einen neuen Flüchtlingsstrom gefasst machen.**

Von Kurt Pelda

Alle starren wie gebannt auf Russlands Präsidenten Putin. Viele feiern ihn als den neuen starken Mann, der den syrischen Knoten durchtrennt hat. Tatsächlich ist der Diktator und Kriegsverbrecher Baschar al-Assad dank Hilfe aus Moskau und Teheran dabei, den Krieg gegen die Rebellen und al-Qaida zu gewinnen. Etwas anders sieht es mit den Terroristen des sogenannten Islamischen Staats (IS) aus. Diesen haben die russischen Bomben wenn auch nicht ganz, so doch weitgehend verschont — bisher. Der IS steht in erster Linie unter dem Druck der vorrückenden Kurdenmilizen, die von Kampfjets, Luftaufklärung und Militärberatern aus den USA profitieren. Die Amerikaner haben dazu auch erstmals einen kleinen Flugplatz im kurdisch beherrschten Nordosten des Landes zu einem Stützpunkt ausbauen lassen, um Waffen und Munition einzufliessen und Luftangriffe auf den IS von syrischem Boden aus zu starten.

Die meisten dieser Entwicklungen entgehen den westlichen Medien. Ihnen fehlt es an Journalisten, die regelmässig ins Kriegsgebiet reisen und sich dort ein Kontaktnetz aufgebaut haben. Darum fällt man auf die russische Propaganda herein, die Putins Feldzug als einen effizienten Kampf gegen den islamistischen Terrorismus darstellt. Selbst die vom russischen Verteidigungsministerium veröffentlichten Videos, die strategische Bomber vom Typ Tu-22M3 beim Flächenbombardement aus grosser Höhe mit un gelenkten Waffen zeigen, lösen im Westen kaum Kritik aus. Dagegen führt jede (gelenkte) Bombe, die Israel auf Ziele im Gazastreifen abwirft, jeweils zu einem weltweiten Aufschrei der Empörung. Flächenbombardements wie im Zweiten Weltkrieg, aber keinen interessiert's. Dafür wundert man sich umso mehr, wenn die ausgebombten Überlebenden dann einige Monate später von der Türkei nach Griechenland übersetzen.

## «Säuberungen» in grossem Stil

Putin führt in Syrien einen Vernichtungskrieg — gegen Kämpfer und Zivilisten gleichermaßen. Die Hilfsorganisation Médecins sans Frontières, die schon in Afghanistan einen gezielten Angriff der Amerikaner auf das Krankenhaus von Kundus publik gemacht hat, spricht von ebensolchen Attacken russischer Jets auf Spitäler in Syrien. Selbst auf Flüchtlingslager werden Bomben abgeworfen. Das Ziel ist klar: Putin hilft Assad, das Land von all jenen zu «säubern», die eine Herrschaft des

Assad-Clans ablehnen. Willkommene Begleiterscheinung ist dabei, wenn eine massive Flüchtlingswelle Europa weiter in Atem hält und destabilisiert. Allein seit Anfang Februar sind laut Angaben der Uno mehr als 50 000 Menschen aus Aleppo und Umgebung geflüchtet. Weil die Türkei keine Flüchtlinge mehr hereinlässt, stauen sich allein in der Nähe des Grenzübergangs bei Asas inzwischen schätzungsweise 60000 Vertriebene. Und in der benachbarten Provinz Idlib sieht es nicht besser aus.

In der Rebellenhochburg Aleppo leben gegenwärtig — je nach Schätzung — zwischen 200 000 und 350 000 Zivilisten. Ziel von Assad und Putin ist es, die Rebellenviertel der Metropole von der Aussenwelt abzuriegeln und auszuhungern. Laut Hadschi Hassan, dem Chef des Stadtrats der Aufständischen in Aleppo, reichen die Nahrungsmittel noch für sechs und der Treibstoff für drei Monate. Danach werde es zu einer Hungersnot kommen. Bereits habe man damit angefangen, in den abgeholzten Parkanlagen der Stadt Gemüse anzupflanzen. Ausserdem würden die Menschen Kaninchen, Hühner und Schafe halten. Der Journalist Abd al-Munim Dschunud, der

bis zum bitteren Ende ausharren will, schätzt, dass es noch zwei Wochen dauern wird, bis die Regierungstruppen den Belagerungsring schliessen. Nimmt man frühere syrische Erfahrungen zum Massstab, könnte eine Belagerung Aleppos allerdings Jahre dauern — eine humanitäre Katastrophe.

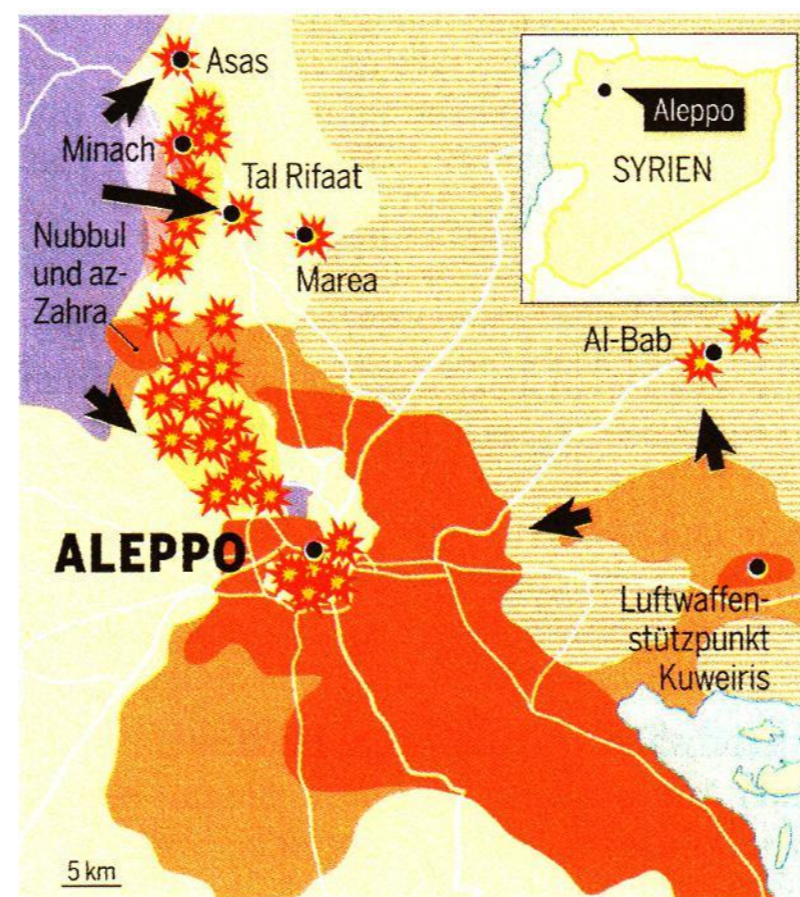
Statt zu weniger Flüchtlingen führen die russischen Luftangriffe zu einem weiteren Anschwellen der Völkerwanderung in Richtung Europa. Das Mittelmeer ist derzeit zwar kalt und stürmisch, trotzdem haben allein im Januar rund 65 000 Menschen die Überfahrt von der Türkei nach Griechenland gewagt. Das entspricht ungefähr einer Verzehnfachung gegenüber den Januar-Zahlen des Vorjahrs. Wenn das so weitergeht, werden dieses Jahr ein bis zwei Millionen Migranten versuchen, die EU zu erreichen.

Kurden spielen das Zünglein an der Waage Russlands Premierminister Dmitri Medwedew sprach an der Münchner Sicherheitskonferenz einmal vom Kalten Krieg und dann wieder vom dritten Weltkrieg. Mit schriller Rhetorik will er das schwächelnde Europa einschüchtern und die Türkei und Saudi-Arabien davon abhalten, im Norden von Aleppo eine Schutzzone für die syrischen Vertriebenen einzurichten. Die türkische Artillerie hat in den letzten Wochen den IS in den grenznahen Gebieten unter Feuer genommen und am Wochenende die von Kurden dominierten Syrian Democratic Forces.

Nachdem sich die Kurden im Bürgerkrieg jahrelang neutral verhalten haben, mehren sich jetzt die Hinweise, dass sie mit Assad und Putin gemeinsame Sache machen. Die syrischen Kurdenmilizen, ein Ableger der türkisch-kurdischen Guerillaorganisation PKK, wollen die Gunst der Stunde nutzen, um an der türkischen Grenze ein zusammenhängendes kurdisches Siedlungsgebiet auf syrischem Boden zu errichten. Dabei stören nicht nur die rund neunzig Kilometer der Grenze, die noch vom IS kontrolliert werden, sondern auch die Rebellen im Korridor nördlich von Aleppo, der zwischen dem IS, den Kurden und den Assad-Truppen eingeklemmt ist: Mit russischer Luftunterstützung sind die Kurden aus den Bergen ihrer Enklave Afrin in die bisher von den Rebellen kontrollierte Ebene vorgepresst. Ankara hat immer davor gewarnt, dass es solche Aktionen nicht tatenlos hinnehmen werde. Ob Präsident Erdogan und seine saudi-arabischen Alliierten allerdings den Mut

## Die Schlacht um Aleppo

- Regierungstruppen, Sept. 2015
- Erobertes Gebiet (Stand: Februar 2016)
- Von den Rebellen kontrolliert
- Angriffe
- Kurdisches Geb. Nov. 2015
- Erobertes Gebiet (Stand: Februar 2016)
- IS-Gebiete
- Russische Luftangriffe



Flächenbombardements wie im Zweiten Weltkrieg.



**Drohende humanitäre Katastrophe:** Vater und Sohn nach einem russischen Angriff auf Aleppo am 13. Januar.

haben werden, tatsächlich in Nordsyrien einzumarschieren, bleibt zu bezweifeln.

Geschickt spielen die Kurden heute das Zünglein an der Waage: Sie nehmen Waffenhilfe von den USA genauso an wie von Russland. Putin will sich für den Abschuss eines russischen Schwenkflügelbombers durch die türkische Luftwaffe rächen und findet dabei in der PKK einen willfähigen Helfer.

Die syrisch-kurdische YPG-Miliz, ein Ableger der PKK, hat in Moskau soeben eine Auslandsvertretung eröffnet. Im Frühling, wenn der Schnee in den türkischen Bergen schmilzt, werden die PKK-Kämpfer dann aus ihren Verstecken hervorkommen und eine Offensive starten — mit stillschweigender Unterstützung Moskaus. Niemand sollte deshalb erstaunt sein, wenn bald schon kurdische Flüchtlinge aus der Türkei nach Europa strömen. Die brutalen Mini-Belagerungen kurdisch dominierter Stadtviertel in der Südosttürkei durch die Sicherheitskräfte stellten da bereits einen Vorgeschmack dar. Angela Merkels Traum, die Türkei zum sicheren Drittstaat zu erklären, in den man missliebige Migranten zurückschicken kann, wäre dann ausgeträumt. Putin kann das nur freuen. Je-nachdem, wie viel Waffenhilfe die Rebellen

und die mit ihnen verbündete syrische Al-Qaida-Filiale aus der Türkei erhalten, wird der Krieg in Aleppo und den ländlichen Gebieten des syrischen Nordwestens noch länger dauern. Grösstes Problem Assads ist der Mangel an zuverlässigen Soldaten. Der Iran ist mit der Rekrutierung von schätzungsweise 10 000 schiitischen Dschihadisten, unter anderem aus dem Irak und Afghanistan, in die Bresche

---

### **Noch ist der Krieg für Assad nicht gewonnen, aber eine wichtige Vorentscheidung ist gefallen.**

---

gesprungen. Diese Söldnertruppen stehen unter iranischem Kommando und sind zu einem wachsenden Teil mit iranischem Kriegsmaterial ausgerüstet. Je weiter die Regierungstruppen vorrücken, desto prekärer wird der Mangel an Bodentruppen. Noch ist der Krieg für Assad nicht gewonnen, aber eine wichtige Vorentscheidung ist mit dem nahezu vollendeten Belagerungsring um Aleppo gefallen.

Und der IS? Sowohl Assad als auch Putin brauchen die Terrororganisation vorerst noch, um ihr blutiges Vorgehen gegen die Zivilbevölkerung zu rechtfertigen. Wenn die Rebel-

len und die mit dem IS verfeindete Qaida aber einmal entscheidend geschwächt sind, wird es auch dem IS an den Kragen gehen. Bereits jetzt zeichnet sich ab, dass die Kurdenmilizen und die Assad-Truppen das Territorium des IS in zwei Teile spalten könnten. Ob die derzeitige Zweckallianz zwischen Assad und den Kurden von Dauer ist, wird sich dann schnell zeigen. Immerhin hat Assad seinen Willen bekräftigt, das ganze Land zurückzuerobern. Und dazu gehören ja wohl auch die Kurdengebiete.

### **Schreckensszenario für Israel**

Aber hat das Regime, das sich auf die Alawiten-Sekte mit einem geschätzten Bevölkerungsanteil von zwölf Prozent stützt, wirklich eine Zukunft? Selbst mit russischer und iranischer Schützenhilfe sieht das nicht nach einem stabilen Syrien aus. Natürlich kann Damaskus in den ausgebombten und entvölkerten Gebieten Schiiten aus dem Libanon, dem Irak, dem Iran und Afghanistan ansiedeln und diese das Land wieder aufbauen lassen. Der schiitische Iran hätte dann sein Ziel erreicht, über sein syrisches Anhängsel zum Frontstaat gegenüber Israel zu werden. Für Israel, den mehrheitlich sunnitischen Nahen Osten und den Westen wäre das die schlimmste aller Optionen. ■